

DER STURM

frei nach William Shakespeare

Premiere : 17.01.2013
im MAD HOUSE e.V. Sangerhausen

©

Textfassung : Dietmar Lenz
Sangerhausen / Berlin 2012 / 13

DER STURM

Szenario

1. Moderation
2. Der Sturm
3. Prospero - Miranda
4. Prospero - Ariel
5. Prospero - Caliban
6. Ariel - Ferdinand - Miranda
7. Königs Quartett - Mord
8. Caliban - Trinker
- 8.b Love : Ferdinand - Miranda
9. Königs Quartett - Bankett - Dämonen - Harpyie
10. Königs Quartett - Prospero - Ferdinand - Miranda
11. Epilog

MODERATIA :

Einen wunderschönen Guten Abend,
meine Damen und Herren,
wünsche ich Ihnen, wünschen wir Ihnen.
Ich bin erfreut, Sie alle hier zu treffen,
im winterlichen Südharz unserer Republik, in Sangerhausen,
in diesem kleinen, aber feinen MAD HOUSE,
einer der Wiegen unserer Zukunft.

Die Stürme des Lebens, wer kennt sie nicht :
Verwüstungen, Enteignungen,
Groll, Neid, Einsamkeit und Ohnmacht
sind oftmals die Folge.

Einen solchen Sturm führt uns Shakespeare hier vor.
Titel : DER STURM.
Szenen daraus haben wir für Sie vorbereitet,
wollen Ihnen diese heute Abend zeigen.
Szenen, die, nach den Worten des Königs im Stück,
das Ohr seltsam berühren.

Da ist PROSPERO,
Herzog von Mailand, entmachtet.
Gebildet, belesen, ein Zauberer,
besessen nach Erkenntnis, die Himmel und Erde spiegelt,
mehr Aristokrat als Demokrat - bis in die Fingerspitzen,
verbittert,
verbannt auf eine einsame Insel, vor zwölf Jahren,
mit seiner Tochter Miranda,
die es nach Welt, nach Leben verlangt.

Da ... er kündigt sich schon an : der Sturm.

Szene 2 : Sturm

KAPITÄN : Bootsmann ! - Bootsmann !

BOOTSMANN : Hier Käptn !

KAPITÄN : Alarm ! - Alarm ! Ruf die Männer ! Schnell !
Wir rammen Grund !
Beeilung !

Matrosen treten auf.

BOOTSMANN : Los Freunde, packt an !
Klar zum Topsegel-bergen !
Hört auf meinen Befehl !

...

Blas´ doch bis du platzt, verdammter Wind !

Alonso, Sebastian, Antonio, Ferdinand und Gonzalo treten auf.

ALONSO : Bootsmann, bester, passt auf, was Ihr macht !

BOOTSMANN : Hä ! - Was wollt ihr denn hier ?! -
Ich bitt´ Euch, unten bleiben !

ANTONIO : Wo ist der Käptn ?

BOOTSMANN : Was, der Käptn ?! Weg da !

ANTONIO : Der Käptn !!! Hört ihr nicht ?

BOOTSMANN : Ihr steht im Weg ! Hört ihr nicht ?
Ab in die Koje !
Hier helft ihr nur dem verdammten Sturm.

ALONSO : Also, was erlauben Sie sich ?!
In diesem Ton zu sprechen ...

BOOTSMANN : Ab in die Koje !

GONZALO : So nicht, mein Lieber. Verstanden ?! Bleibt ruhig !

BOOTSMANN : Wenn die See auch ruhig bleibt ! - Gern. Ho - ho !
Weg da, sag ich !

SEBASTIAN : Pass bloß auf, du Dummkopf !

BOOTSMANN : Was schert der Donner sich, ob König oder nicht ?
Ab nach unten, sag ich ! Und kein Wort mehr !
Ihr steht im Weg !

GONZALO : Aber vergiss nicht, wen du an Bord hast !

BOOTSMANN : Ho - ho ! - Keinen, den ich mehr liebe als mich selbst.
Seht doch, der hohe Rat ! Na kommt, packt mit an !
Wenn ihr die Hölle zum Schweigen bringt, mein Herr,
lassen wir die Seile fallen. Na los, packt an !
Oder sprecht Euer letztes Gebet ! ...
Aus dem Weg, sag ich !

ANTONIO : Galgengesicht, der ! - Soll er doch hängen !

ALONSO : Oh, ihr Götter ... seht nur ! ...

SEBASTIAN +
ANTONIO : ... macht seinen Galgenstrick zu unserem Anker !

Alonso, Sebastian, Antonio, Ferdinand und Gonzalo ab.

BOOTSMANN : Runter den Topmast !
Hol tief ! Tiefer ... tie-fer !
...
Ans Hauptsegel, schnell !

Von unten empörte Stimmen der königlichen

Hol doch die Pest, dieses Geheule !

Sebastian, Antonio und Gonzalo kommen zurück.

BOOTSMANN : Schon wieder, ihr !
Soll'n wir hier alle absaufen ?

SEBASTIAN : Erstick doch an deiner Spucke, Kläffer du !

BOOTSMANN : Dann macht ihr doch die Arbeit ! Schnösel verdammte !

ANTONIO : Hängen sollst du, du Hurensohn !

ALONSO : Schreihals verfluchter !

ANTONIO : Vorm Ersaufen hab´ ich weniger Angst als vor deiner scheiß Kunst.

Lärm, Sturm und Donner.

BOOTSMANN : Zurück, Leute, alles zurück ! Setzt die Segel auf. Raus aufs Meer, aufs Meer. Legt an, legt an !

Lärm, Geschrei.

MATROSEN : Aus, alles aus !
Betet, Leute ! Alles aus !

BOOTSMANN : Was, ... heißt´s jetzt Wasser saufen ?

SEBASTIAN : Verdammte Hurensöhne ! Lassen uns hier absaufen.

BOOTSMANN : Stinken wirst du ... schlimmer als jeder Fisch.

ANTONIO : Diese Säufer drehn uns den Hahn ab, verflucht !

GONZALO : Hängen wird er ... und baumeln.

SEBASTIAN : Sauf doch ab, du Schuft !

Alle : HILFE !

Lärm, zerberstende, zersplitternde ...

Alle : Wir kentern ! Wir kentern !

...

GONZALO : Ich hätt den Tod lieber trocken.

Szene 3 : Prospero - Miranda

MIRANDA : Wie schaurig, Vater, hast du die See zerwühlt
Mit deiner Kunst.
Wär´ ich ein Gott allmächtig,
ich hätt´ das Meer versenkt
bevor´s das stolze Schiff verschlang
mit all der Fracht ertrunkner Seelen.
Ihr Schrein zerriss das Herz mir.

PROSPERO : Beruhig dich nur, sei nicht verstört.
Sag´ deinem Herz, kein Leid geschah.
Den Zauber tat ich für dich, du meine Tochter,
die du nicht weißt, wer du bist,
nicht ahnst, woher ich komm.

MIRANDA : Für mich hast du all den Zauber getan?

PROSPERO : Erinnerst du dich daran, du warst noch ein Kind,
als wir auf diese Insel kamen?
Zwölf Jahre ist das her.
Nun ist es Zeit,
dass du die ganze Geschichte erfährst.

Herzog von Mailand war dein Vater.

MIRANDA : Herzog von Mailand ?!
Welches Unglück hat uns denn hierher vertrieben ?

PROSPERO : Dein Onkel, mein Bruder Antonio,
ein falscher Fuchs ... wissen hätt' ich's müssen,
Ihm übergab ich die Leitung ... meines Staates,
damit ich mich ganz dem Studium der Künste,
der freien und geheimen Wissenschaften widmen konnte.
Hörst du ?

MIRANDA : Ja, Vater !

PROSPERO : Doch ihn trieb die Gier nach Macht.
Er gab Lügen als Wahrheit aus,
zog Fäden hier und da,
entzog mir jedwedes Wort im Rat.
Hörst du mich ?

MIRANDA : Ja doch, ich bin ganz bei dir.

PROSPERO : Mit Hilfe des Königs von Neapel
riss er das Herzogtum an sich
und trieb seinen Bruder in die Verbannung.

MIRANDA : Was sagst du ?

PROSPERO : Im Schutz der Nacht
setzten er und seine Verräter
uns beide, dich und mich,
in einem Boot den Wellen des gefräßigen Meere aus.
Boot ? Was sage ich ! - Ein morsches Gerippe,
von allen Ratten verlassen !

MIRANDA : Wie grausam - von einem Bruder !

PROSPERO : In den sicheren Tod wären wir getrieben,
hätte nicht Gonzalo, ein Berater des Königs,
Mitleid gezeigt.
Er gab uns heimlich Essen, Kleidung,
und viel Nützliches,
selbst an meine Bücher hatte er gedacht.

Zwölf Jahre leben wir nun schon hier,
ich war dein Lehrer all die Zeit.

MIRANDA : Doch warum, Vater,
hast du diesen Sturm entfacht ?

PROSPERO : Du wirst es bald begreifen.
Frag nicht weiter. - Du siehst müde aus.
Der heutige Tag steht unter einem guten Stern.
Ich werde ihn nutzen.
Seltsam, dass gerade heute die See
mir meine Feinde an diesen Strand bringt !
Nun komm, geh schlafen.

Ariel ? - Ariel ! -
Nun komm schon!
Komm, mein Vogel!

Szene 4 : Ariel + Prospero

ARIEL : Hier bin ich, Meister,
stets zu Diensten - deinen Wünschen und Gelüsten.
Sei's Fliegen, Schwimmen, in Feuer tauchen,
auf Wolken surfen, in jeder nur denkbaren Gestalt ...

PROSPERO : Hast du, mein Geist, den Sturm entfacht ?

ARIEL : Bis in jede Ritze, mein Herr, Punkt für Punkt.
Das Boot des Königs : nur Grausen und Entsetzen.
Ich zerteilte, ich zerriss mich, spuckte Feuer überall:
vorne, hinten, oben, unten, an jeden Mast, in jedes Loch.
Dann rief ich sie zusammen, die süßen Feuerchen,
und wurde Z E U S .
Seinen Blitzen, ihr wisst, folgen Donnerschläge,
furchtbarer, schrecklicher, grässlicher, ungeheurer als ...
als ... ach was weiß ich ...
Brüllender beißender Schwefel ließ selbst Neptun,
den Gewaltigen erzittern,
er verlor fast seinen Dreizack.
-
Das ist schon was !

PROSPERO : Gab es einen, den dein Aufruhr kalt ließ ?

ARIEL : Pah, kalt !
Nicht eine Seele, ALLE, wirklich: e v e r y b o d y :
alle in Panik ... !
Das Fieber des Wahnsinns kochte in ihnen,
ratlos, hirnlos kopflos vor Verzweiflung,
sprangen sie in die schäumende Gischt.

Ferdinand, der Sohn des Königs,
sein Haar starr in die Luft,
er sprang als erster, schrie :
“Die Hölle ist leer - hier, hier ... sind alle Teufel !”

PROSPERO : Aber es sind doch alle in Sicherheit, jetzt ?!

ARIEL : Alle, ja. Nicht ein Haar gekrümmt. Ehrenwort !
Kein Fleck auf ihren Kleidern, so sauber wie noch nie !
Ariel machts möglich.
In Gruppen sie zerstreut hier auf der Insel, wie gewünscht.
Der Sohn des Königs sitzt
in einem öden Winkel an der Küste,
und kühlt die Luft mit Seufzern,
die Arme verknotet zu einem Trauerklos.

PROSPERO : Und der Rest der Gesellschaft?

ARIEL : Das Schiff des Königs liegt im Hafen,
still und unversehrt,
die Mannschaft unter Deck und schnarcht:
ein süßer Zauberschlaf, made by Ariel !

PROSPERO : Jetzt habe ich sie in der Gewalt
und kann sie lehren, was ihnen fehlt.
...
Wie spät ist jetzt?

ARIEL : Mittag vorbei.

PROSPERO : Es gibt noch viel zu tun.

ARIEL : Wie ? Noch mehr zu tun ?
Und was ist mit deinem Versprechen?

PROSPERO : Wieso so frech, mein Freund ?

ARIEL : Du hast mir meine Freiheit versprochen !

PROSPERO : Wie ? Bevor deine Zeit um ist ? Niemals !

ARIEL : Hast du vergessen, was ich alles für dich getan habe?
Ich habe dir gedient ohne WENN und ABER.

PROSPERO : Zeig, was du kannst
und wandle dich in eine Nymphe,
nur sichtbar für uns beide.

Szene 5 : Caliban - Prospero

CALIBAN : (37 / 123)

Gifhexentau, wie meine Mutter je
mit Rabenfedern strich vom Fäulnismoor,
fall auf euch zwei! Ein Südwest spuck euch an
und blas euch Pusteln auf!

PROSPERO : Dafür, mein Freund, soll'n Krämpfe in der Nacht
dich beuteln, Stiche dir den Atem nehmen.
Und Igel auf dir tanzen übler als ein Schwarm von Bienen.

CALIBAN : Geraubt hast du mir meine Insel.

Gestreichelt hast du mich, gabst mir Beerenwasser,
warst ach so lieb. Lehrtest mich die Namen
für das große und das kleine Licht
am Tag und in der Nacht.

PROSPERO : Verlogner Dreckskerl.
Schläge brauchst du, keine Wohltaten !

CALIBAN : Damals liebt' ich dich und zeigt' dir alle Quellen,
alle Wunder, alle Früchte meiner Insel.
Fluch mir, dass ich's tat !
Kröten, Käfer, Kakerlaken soll'n euch zerfressen.

Ich war mein eigener König,
Den du jetzt in diesen Fels sperrst.

PROSPERO : Mit Güte habe ich dich aufgezogen,
nahm dich in mein Haus,
bis du versucht hast, meiner Tochter Gewalt an zu tun.

CALIBAN : Hahaha !
Wär´s mir doch bloß gelungen !
Doch du kamst dazwischen. Sonst hätt ich diese Insel
mit Calibans bestückt.

PROSPERO : Scheusal, Du !
Mitleid hat ich mit dir.
Geschnattert hast du wie ein wildes Tier.
Ich lehrte dich, Worte deinen Wünschen zu geben.

CALIBAN : Pah, was hab ich davon ? Fluchen kann ich. Ja !
Die Pest komm über dich,
dass du mir deine Sprache gabst.

PROSPERO : Halts Maul ! Verschwinde, Hexenbrut !
Schaff Holz herbei !
Oder ich strafe dich mit Krämpfen,
lass dich schrein, dass alle Kreaturen zittern.
Weg mit dir !

Szene 6 : Ariel - Ferdinand - Miranda

Ariel tritt auf, Chor tritt auf

ARIEL'S song:

*Come unto these yellow sands,
And then take hands:
Courtsied when you have and kiss'd
The wild waves whist,
Foot it featly here and there;
And, sweet sprites, the burthen bear.
...*

CHOR : *Kommt zum Strand, auf gelben Sand,
Legt Hand in Hand ...*

*Kommt zum Strand, auf gelben Sand,
Legt Hand in Hand ...*

FERDINAND : Woher kommt bloß die Musik?
Ist es der Wind? Sind es die Bäume?
...
Wie süß sie mich umspült !
...
Jetzt ist sie weg!
...
Nein, da ist sie wieder.
Was für Klänge sind das ? Woher kommen sie ?
Sind´s Stimmen?

ARIEL'S song: *Full fathom five thy father lies;
Of his bones are coral made;
Those are pearls that were his eyes:
Nothing of him that doth fade
But doth suffer a sea-change
Into something rich and strange.
Sea-nymphs hourly ring his knell ...*

FERDINAND : Es singt von meinem Vater - !?
Ertrunken im Meer -
...
Das ist kein Klang von dieser Welt.
...
Jetzt hör ich´s über mir.

PROSPERO : Den Vorhang deiner Augen heb
Und sag, was du erkennst.

MIRANDA : Was ist das? - Ein Traum?
Sieh nur, wie´s mich anschaut !
Wie schön es ist !
Bist du ein Geist?

PROSPERO : Nein, es ißt, es schläft, wie du.
Hat die gleichen Sinne wie ich und du.
Er verlor im Sturm all seine Freunde.
Nun irrt er umher nach ihnen.

MIRANDA : Etwas Schöneres hab´ ich noch nie gesehen.
Ich sollt es "G ö t t l i c h e s E t w a s" nennen.

FERDINAND : Ah, jetzt verstehe ich, diese Musik spielt für dich,
du bist die Musik.
Wohnst du hier auf dieser Insel?
Du bist schön.
Sag, du Wunder-Wesen,
Bist du ein Mädchen, oder eine Elfe ?

MIRANDA : Kein Wunder, nein.
Aber ganz gewiß ein Mädchen.
...
Und du -
Du bist der erste Mann, den ich begehre.

Szene 7 : Königs Quartett - Mord

Auftritt von Alonso, Sebastian, Antonio, Gonzalo

GONZALO : Sir, ich flehe Sie an, Sir, lächeln Sie ! Bitte !
Sie, wir alle ... haben allen Grund zur Freude.
Unsre Rettung zählt weit mehr als der Verlust.
...

Dieses Wunder unsrer Rettung, Sir -
wer hat schon so etwas erfahren ?

ALONSO : Ich bitte Sie, seien Sie still !

SEBASTIAN : *(zu Antonio)* Trost dankt er, unser König,
mit der kalten Schulter.

ANTONIO : *(zu Sebastian)* So leicht lässt ihn sein Tröster nicht los,
pass auf.

GONZALO : Sir, -
Wenn jeden Schmerz wir schlucken,
der uns widerfährt,
holen wir uns nur ...

SEBASTIAN : ... einen Kater.

GONZALO : ... den Katzenjammer unsrer Seele.
(zu Sebastian) Besser getroffen als gezielt, Sir !

SEBASTIAN : Klüger verstanden als gemeint, Sir.

GONZALO :

(zu Sebastian)

Da war der Hintern schlauer als der Kopf !

ALONSO :

Ich bitte Sie, schonen Sie mich mit ihren Weisheiten !

...

GONZALO :

Obwohl dies Eiland scheint verlassen ...
... dennoch scheint es mir ein zarter Himmelsstrich.

ANTONIO :

Ein "zarter Strich" ... klingt gut !
Doch wo bleibt die Dirne ?

SEBASTIAN :

Der war gut !

GONZALO :

Aber, Sir, das Seltsame ist,
es ist unglaublich ...

... dass unsre Kleider, klitschnass wie sie waren,
nun ganz trocken sind. Strahlen und glänzen wie neu !
Kein einziger Fleck !

ALONSO :

Ihr stopft mein Ohr mit Worten voll,
bis mir der Ekel kommt !
Versteht ihr nicht ? Den Sohn hab´ ich verloren !
Oh, sagt mir, ihr Götter,
was für ein Monster hat ihn verspeist ?!

GONZALO : Niemand, Sir, hat ihn verspeist !
Stolz hielt sein Kopf er aus den Fluten,
rudert´ mit munteren Armen dem rettenden Ufer zu.
Ich zweifle nicht, er kam an Land und lebt !

ALONSO : Nein, nein, er ist ertrunken.

SEBASTIAN : Sir, diesen schrecklichen Verlust
habt Ihr Euch selbst zuzuschreiben !

ALONSO : Gebt Frieden, ich bitt´ Euch !

SEBASTIAN : Auf Knien haben wir Sie bestürmt,
nicht auszufahren, Sir.
Die Schuld trägt Ihr.

ALONSO : ... und auch das schwerste Leid.

GONZALO : Mein Lord, Sebastian,
Euch mangelt es an Milde.
Sie reiben an der Wunde, wo´s am Pflaster fehlt.

SEBASTIAN : Gut gesprochen.

ANTONIO : Und sehr chirurgisch.

ALONSO : Ich bitte sie, nicht noch weiter, keine Worte.
Kein einziges Wort mehr zu mir!

...

Seltsam, meine Augen werden schwer.
Ich könnte auf der Stelle schlafen.

ALONSO und GONZALO schlafen ein.

SEBASTIAN : Schlaf ist ein guter Trost.

ANTONIO : Wir zwei, mein Herr, wir werden Wache stehn.

ALONSO : Dank´ Euch. - Seltsam schwer ...

SEBASTIAN : Seltsam, diese Schläfrigkeit !

ANTONIO : Das muss am Klima liegen.

SEBASTIAN : Und warum senkt es nicht uns die Augen ?

ANTONIO : Die fielen um wie vom Blitz getroffen.
Sebastian, Kumpel -

SEBASTIAN : Was ist ?

ANTONIO : Ach, nichts !

SEBASTIAN : Bist du wach ?

ANTONIO : Na klar. Hörst du mich nicht ?

SEBASTIAN : Doch, doch, ... nur,
du sprichst wie im Schlaf ...
Was hast du gesagt ?

- ANTONIO : Wer ? - Ich ?
 Ich sehe ... da über deinem Kopf ... da,
 senkt sich eine Krone ...
 direkt auf deinen Schädel !
- SEBASTIAN : Wie ? - Träumst du ?
- ANTONIO : Ja, da. - Hörst du ?
- SEBASTIAN : Seltsamer Zustand : schlafen und doch stehen,
 schlafen mit offenen Augen ... geht das ?
- ANTONIO : Nobler Sebastian,
 du verschläfst dein Glück.
 Verstehst du ?
- SEBASTIAN : Du schnarchst ... mit Bedeutung ...
- ANTONIO : Ich bin jetzt sehr ernst, mein Lieber,
- SEBASTIAN : Ich bin träges Wasser.
- ANTONIO : Ich sag dir, wie du fließen kannst.
- SEBASTIAN : Bei mir ist Ebbe.
- ANTONIO : Ebbende Männer laufen auf Grund ...
- SEBASTIAN : Wie du schaust ! - Bist du schwanger ?
- ANTONIO : Sag, der da, (*er meint ALONSO*) ... sein Sohn,
 lebt er, oder ist ertrunken ?
- SEBASTIAN : Ich bin ganz ohne Hoffnung.

- ANTONIO : Ist er, oder ist er nicht ... ertrunken ?
- SEBASTIAN : Er ist ... ertrunken.
- ANTONIO : Dann sag, wer erbt dann Neapel ?
- SEBASTIAN : Wenn sein Sohn tot ... Was meinst du ?
- ANTONIO : Angenommen, die zwei hier überkäme der Tod.
(er meint die schlafenden ALONSO + GONZALO)
Die wärn´ nicht schlimmer dran als jetzt.
Verstehst du ?
- SEBASTIAN : Ich glaube ja.
- ANTONIO : Das wäre doch dein Glück. Oder ?
- SEBASTIAN : Sag mal, hast du nicht deinen Bruder Prospero gestürzt ?
- ANTONIO : Richtig.
Und schau, wie gut mir meine Kleider passen.
- SEBASTIAN : Und dein Gewissen ?
- ANTONIO : Gewissen ? Wo sitzt das ?
So etwas wohnt nicht in meiner Brust.
...
Hier liegt er, dein Bruder ... nicht mehr wert als die Erde,
die ihn trägt ... fast schon tot.

(zieht zwei Schwerter gibt eines SEBASTIAN, hält es ALONSO an den Hals)

Drei Zoll davon können ihn für immer zu Bett bringen.
Und du bringst Herrn Oberschlau zu Bett.
- SEBASTIAN : Wie du zu Mailand, komm ich jetzt zu Neapel.
- ANTONIO : Ziehen wir gemeinsam !

(ARIEL weckt ALONSO + GONZALO auf)

ALONSO : Warum dieser grässliche Blick ?

GONZALO : Was ist los ?

ANTONIO : Wir standen Wache hier,
plötzlich, gerade eben, vor drei Sekunden,
brach ein Brüllen los,
das hätt mir fast das Ohr zerfetzt ...

ALONSO : Hab nichts gehört.

SEBASTIAN : Das Brüllen einer ganzen Löwenherde, so laut.

ALONSO : Gonzalo ! Hast du etwas gehört ?

GONZALO : Ein Brummen, Sir, sehr seltsam ! Ja.
Ich öffnete die Augen und sah
zwei scharfe Waffen - blank ?
Das beste ist, wir räumen das Feld.

ALONSO : Lasst uns aufbrechen mein Sohn ...

GONZALO : Gott, schütz ihn vor den Bestien !

Szene 8 : Caliban - Trinker

PROSPERO : Caliban, die Bestie
und seine Saufbrüder wolln mir an den Kragen.

Wo ist die Bande jetzt, - Ariel ?

ARIEL : Rot glühend besoffen kommen sich stark vor
wie Herkules : boxen gegen den Wind,
trampeln und trampeln die Erde,
stolpern mit starrem Blick ihrem Plan,
dich zu morden, entgegen.

Lach´ ich wie der Wind,
spitzen sie die Löffel wie heiße Hasen,
klimpern mit den Augen und rümpfen die Nasen,
als wittern sie nen Hintern.
Kitzle ich ihre Ohren,
folgen sie mir wie dumme Lämmer,
durch Disteln, Nesseln und Dornensträucher.
Ah ! Ich hab´s,
sie sollen paddeln in stinkiger Jauche.

PROSPERO : Mit diesem Firlefanz locken wir die Irren.

(Stephano und Caliban treten auf)

- CALIBAN : Seid leise !
 Ich rieche den, der mich zum Sklaven machte.
- STEPHANO : Verdammt,
 ich riech nach nichts als Pisse.
 Jauche überall !
 Zum Glück, der edle Tropfen ...
 ...
 Komm, machs Maul auf, Monster ...
- CALIBAN : Hm, schmeckt himmlisch jedes mal.
 Deine Füße küsst ich.
- STEPHANO : Verfluchte Pisse in meiner Nase, das ist `ne Sauerei ...
- CALIBAN : Sei du mein Herr, und komm,
 zuerst knack ihm den Schädel, Stiche in die Gurgel,
 Pflöcke ins Gedärm.
 Vergiss nicht seine Bücher,
 ohne die ist er ein Narr ... wie ich.
- STEPHANO : Du sagst, er hat ne Tochter ?
- CALIBAN : Keine, keine ist schöner,
 sie wird die Braut dir, Fürst, und wirft dir stramme Bengel.
- STEPHANO : Sein Gehirn zertret ich ihm,
 mit seiner Süßen bin ich KING & QUEEN.
 Wie gefällt dir das ?
- CALIBAN : Wie still es ist !
 Mitternacht.
 Die ganze Insel ist voll Klang,
 voll Töne und voll Lieder.
 Manchmal sirren tausend Stimmen mir ums Ohr.
 Dann träume ich von Wolken,
 aus denen goldne Schätze auf mich regnen.

- STEPHANO : Mein Monsterlein,
schau nur, all dieser Fummel hier !
- CALIBAN : Lass hängen diesen Plunder.
- STEPHANO : Oho, Monster! - Erzähl mir nichts,
von solch´ Flitterkram haben wir die Ahnung.
- CALIBAN : Runter mit dem Rock, verdammt,
Was vergafft ihr euch in diese Lumpen !?
- STEPHANO : Halt die Klappe, Missgeburt.
- CALIBAN : Zuerst den Mord !
Wenn er erwacht, dann ist´s aus !
- STEPHANO : Oh, Lady Line, eine Göttin ...
Wie angenehm !
- CALIBAN : Seid still, verflucht.
Er verwandelt uns in üble Monster ...
- STEPHANO : Steht mir das nicht wunderbar ?
Hups ! ... Es rutscht ja ... Lady Queen mit Glatze !?

CALIBAN : ... oder in Affen mit eklig flacher Stirn.

STEPHANO : Dududu ...
Wir stehlen nach Witz und Faden !
...
“Nach Witz und Faden” ?! ... einfach genial, der Kerl !
Witz soll sich lohnen, solange´ ich König bin
auf dieser Insel.

CALIBAN : Weg hier. Kommt.

STEPHANO : Komm, Monsterlein,
Mach die Finger lang und dann pack an.

CALIBAN : Ich will nichts, nichts, nichts will ich.

STEPHANO : Nun rühr schon die Flossen.
Pack an den Plunder,
oder ich schmeiß dich raus aus meinem Königreich.
Los, pack an !

Szene 8.b : Ferdinand - Miranda

MIRANDA : Ihr seht müde aus.

FERDINAND : Nein, edle, Herrin.
Frisch wie der Morgen wird's mir,
wenn Ihr zur Nacht bei mir bleibt.
Bitte sagt, wie ist Ihr Name ?

MIRANDA : Miranda. ... !

FERDINAND : Miranda Wunderbar ...
Gipfel aller Bewunderung !

Schon so mancher Frau habe ich schöne Augen gemacht,
und viele Male hat der Wohlklang ihrer Zunge
mein Ohr verführt.

Heute gefiel mir diese und morgen eine andre ...
Doch noch nie liebte ich eine mit ganzem Herzen,
dass mir nicht der eine oder andere Fehler an ihr ...

...

Du aber bist vollkommen, so ganz unvergleichlich,
erschaffen aus dem Besten aller Welten.

MIRANDA : Ich kenne kein Mädchen, keine Frau,
außer mein eigenes Gesicht im Spiegel.
Auch kenne ich keinen, außer dich und meinen Vater,
den ich Mann nennen könnte.
Doch wünsche ich keinen anderen auf der Erde als dich.

FERDINAND : Ich bin ein Prinz, Miranda,
ich glaub, sogar ein König.
Ich wollt, es wär anders !
Hör meine Seele sprechen :
Im ersten Moment, da ich dich sah,
flog mein Herz zu Dir, es wohnt dort,
für ewig dir zu Füßen.

Nimm meine Hand, Geliebte ...

MIRANDA : Hier meine, darin mein Herz ...
Und nun leb wohl ... auf eine halbe Stunde.

Szene 9 : Königs Bankett

Auftritt von Alonso, Sebastian, Antonio, Gonzalo

ALONSO : I´m sorry, Sir, ich kann nicht weiter.
Es sind nicht nur die alten Knochen.

GONZALO : Nichts als Verwirrung, Qual und Schrecken wohnen hier.

ALONSO : Hier lass ich alle Hoffnung fahren : er ist ertrunken.
...
Die See, hört ihrs ?
Spottet ... verspottet unsere lächerliche Suche.

ANTONIO : *(zu SEBASTIAN)*
Gut, dass ihm die Luft ausgeht.

SEBASTIAN : *(zu ANTONIO)*
Bei nächster Gelegenheit ziehn wir es durch.

(Auftritt der Teufel : sie decken einen Tisch ...

Teufel ab.)

ANTONIO : Hast du gesehen, wie sie verschwunden sind ?
Blopp - und weg !

SEBASTIAN : Egal ! Ist mir total ... egal !
Schaut doch : Essen ! Ne ganze Tafel !
Äpfel, Bananen, *(etc)*

ANTONIO : Weintrauben, Tomaten, Birnen *(etc)*

(zu ALFONSO)

SIR, wollen Sie nicht anfangen ?

ALFONSO : Ich mach mich dran, ich ess,
und wenn´s das letzte Mal wär´.
Komm, mein Bruder, Herzog, mir zur Seite,
mach´s wie wir.

...

(Auftritt ARIEL als Harpyie ...)

Die Harpyie

Der Begriff Harpyie stammt aus der griechischen Mythologie.
Die Harpyien der Griechen waren vogelähnliche Dämonen des Sturms.
Sie hatten den Körper eines Greifvogels, einen Frauenkopf und Vogelflügel.
Es waren schreckliche Ungeheuer, die Nahrung und Kinder stahlen.
Harpyie kann mit Rafferin übersetzt werden.

HARPYIE (115 / 156)

Schurken, Verbrecher, Narren ihr !
Ausgespuckt hat euch das Meer wie üble Rülpser
An diesen menschenleeren Strand,
Weil unter Menschen leben ihr nicht taugt.
Irre ihr, Verrückte ! Fies, falsch und hinterhältig !
Eure Art von Mut, die kenn ich,
Die Menschen sich ersaufen und erhängen lässt.

Habt ihr vergessen, eure Schandtät ?
Ihr habt Prospero aus Mailand verstoßen, verbannt,
Ihn und sein zartes unschuldiges Kind.
Ihr habt sie ausgesetzt der gierigen See.
Rache, bittere Rache komme über euch !

Stinkende Hölle und ewige Verdammnis
soll folgen dir auf Schritt und Tritt, A l o n s o,
König von Neapel, Vater, Schuft !
Dein Sohn hinweg gerafft in schwarze Tiefen,
Tat ich, zu rauben dir den Frieden ewiglich.

Einzig Reue ... im Denken und Handeln...
wird dich schützen vor meinem und aller Zorn.

GONZALO

(zu ALONSO)

Um Gottes Willen, Herr, was stehn Sie wie im Traum,
tot wie Stein,
und starren Löcher in die Luft ?

ALONSO

Mir war so seltsam !
Als ob die Wellen zu mir flüstern,
Unendliche Winde tosen, Donner schreien.
Furcht und Schrecken dröhnt ein Bass der Orgel
Den Namen meiner Schuld : P r o s p e r o.

...

Mein Sohn im Schlamm vergraben.
Tief hinunter will ich sinken, tief
Mit ihm dort liegen im Morast.

ab

GONZALO

Wie ihn hindern
So gänzlich in den Wahn zu fliehen ?
Schuld, Verzweiflung,
Wie Gift zerfrisst's ihm den Verstand.

Szene 10 : Finale

Das königliche QUARTETT erstarrt. PROSPERO spricht zu den Erstarrten.

PROSPERO : Hier steht ihr nun wie die Gespenster !
Eure Schandtaten trafen meinen Lebensnerv.
...
Euer Hirn, nutzlos jetzt, kocht euch im Schädel.
Wie ihr da steht, so alltäglich, wie immer, gebannt !
Wie eure Sinne wandeln ...
die stinken nach faulig modrigem Schlamm ?

zu ALONSO :

König Alonso ! - Wie grausam bist du mit mir umgegangen,
mit mir und meiner Tochter !

zu SEBASTIAN :

Sebastian ... ganz dem Wahn verfallen ...
Willst du das ... zum Brudermörder werden ?

zu ANTONIO :

Mein Fleisch und Blut, mein Bruder, du,
Sklave deiner Unmenschlichkeit.

...

Wut kocht in mir. Doch ...
Ich nehme gegen meine Wut Partei
und spreche für euch :
Reue und Verzeihen, nicht Rache,
macht den Mensch zum Menschen.

zu GONZALO :

Und du, rechtschaffener Gonzalo,
mein Erretter ... ein Bruder mir ...

...

Ariel, komm, befreie sie !
Sie sollen jetzt sie selber sein.

...

Verlasst jetzt euren Wahnsinn,
der euch bis hierher gebracht hat. -

Das QUARTETT erwacht aus seiner Starre.

- GONZALO : Wo bin ich ?
Nur Qual, Verwirrung, Wunder und Entsetzen
wohnen hier auf dieser Insel.
- ALONSO : Ein Labyrinth voll gräßlicher Spiegel ...
- PROSPERO : Seht her, ich bin Prospero, Herzog von Mailand,
verbannt durch euch auf diese Insel.
- ALONSO : Wer seid Ihr ?
Ein Labyrinth voller Geister !
Wer versteht das hier ?
- PROSPERO : Zum Beweis, dass ich kein Geist bin,
lasst euch umarmen.
- SEBASTIAN : Der Teufel spricht aus ihm.
- PROSPERO : *Zu SEBASTIAN & ANTONIO :*
Euch, ihr zwei Sauber-Dunkelmänner,
könnte ich, wenn ich wollte, im Nu zum Verräter stempeln.
Doch halt ich meinen Mund.

ALONSO : Bist du er, bist du er nicht ?
Dein Puls schlägt wie von Fleisch und Blut.
Wie kann Prospero am Leben sein ? -
Du bist´s ! Ja.
Dein Herzogtum geb ich dir zurück und bitte dich,
vergib mir mein Vergehn.

GONZALO : Ob es wirklich oder unwirklich,
möcht´ ich nicht schwören.

PROSPERO : Willkommen, meine Freunde.

Er umarmt GONZALO :

Wir sind der Stoff, mein Freund, aus dem die Träume sind.
Und unser kleines Leben wird umspült
vom dunklen Ozean des Schlafs.

ALONSO : All diese ... seltsamen Geschichten ...
seltsame Geschichten ... ?
...
Scharf sitzt der Stachel mir in der Seele !
Mein Sohn tot, mein Ferdinand.

PROSPERO : Erlauben Sie, Majestät,
Ich möchte es Ihnen danken,
dass Sie mein Herzogtum mir wieder gaben.
Schauen Sie hier ...

PROSPERO lässt FERDINAND & MIRANDA sichtbar werden, die Schach spielen.

MIRANDA : Mein Prinz, Ihr spielt mir falsch.

FERDINAND : Meine Teuerste,
Niemals ! Nie spielte ich falsch.

MIRANDA : Doch, Ihr tut es.
Um ein dutzend Königreiche würdet Ihr mogeln,
und ich würde es stets ein ehrliches Spiel nennen.

ALONSO : Wenn dies ein weiteres Traumgespinst der Insel ist,
verliere ich jetzt ein zweites Mal meinen Sohn.

FERDINAND : Vater !

ALONSO : Mein Sohn !

MIRANDA : Oh Wunder !
Was gibt es für herrliche Geschöpfe hier !
Schöne neue Welt !
Wie schön doch Menschen sind !
...

PROSPERO : Komm, Ariel,
lass Caliban und seine Kumpanen frei.
Lös auf ihren Spuk.

*CALIBAN, TRINCULO + STEPHANO mit den gestohlenen Kleidern treten auf.
PROSPERO zu STEPHANO.*

Du wolltest König dieser Insel sein ?!

STEPHANO : Um Himmels Willen, bitte, berührt mich nicht !
Ich bin nicht Stephano, ich bin ganz Krampf.

CALIBAN : Was für ein Esel war ich doch,
diesen Säufer für einen Gott zu halten.

ANTONIO : *Zu CALIBAN :* Ha, ha, ha
Was ist denn das für eine Schreckschraube?
Die kaufe ich. Was muss ich zahlen ?

STEPHANO : *Er sieht MIRANDA :*
Wenn mir da im Kopf die Linsen richtig plinzeln :
was für ein schöner Anblick !
...

GONZALO : Auf dieser Reise ... fanden ... wir uns alle selbst,
als keiner mehr sich selbst gehörte.

PROSPERO : Ariel, komm her, ein letztes Mal ...

ARIEL : Mein Herr und Meister,
ganz eins war ich
mit Eurem Denken und Gestalten,
in Freude ... all die Jahre ...

PROSPERO : Liebster mir, leb wohl. - Du wirst mir fehlen.
Wie ich dir versprochen habe : nun -
geh, flieg, lauf, schwimm, sing und ... :
sei frei, sei frei, sei frei ...
wie der Wind, der Atem, die Blume, der Stein und
das Meer ...

ARIEL : Im Flug trink ich die Luft vor mir ...
bin frei ... bin frei ... bin frei ...

Szene 11 : Epilog

*Alle kommen auf Bühne,
legen Papierboot auf Boden, es ergibt sich die Silhouette eines Flusslaufs.*

A L L E : Ab leg ich alle Zauberei'n,
 und was an Kraft ich hab, ist mein.

...

Nun fülle euer freundlich Atem meine Segel,
damit zu Ende bring ich meinen Plan,
der ist und war von Anfang an : euch zu gefall'n.

Lasst mich nicht hier
an dieser Insel öden Strand ...
Befreit mich aus der engen Welt
mit eurem Beifall, wenn's gefällt.